



Abend-

Zeitung.

110.

Freitag, am 8. Mai 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

[Fortsetzung.]

Am nämlichen Tage kam auch Sforza mit den Seinen in Gaeta an. Katharina eilte sogleich mit Margaritta nach dem Kloster der Ursulinerinnen zu ihrer Schwester, der Aebtissin. Als sie Constanze erblickte, erschreckte sie; die Rosen der jugendlichen Wangen waren gebleicht, jede Lebensfrische dahin, das Feuer ihrer Augen war erloschen und matt nur glimmte ein düsterer Funke noch aus ihnen hervor. Stürmisch, ihrer nicht mächtig, sank die Unglückliche an die Brust ihrer mütterlichen Freundin und ruhte lange dort, ehe Thränen und Worte ihren Schmerz zu lindern vermochten.

Katharina! — rief sie, sich plötzlich von ihr losreisend. — Seit wir uns nicht sahen, hat sich mir des Lebens Paradies verschlossen, aber die Himmelpforte sich geöffnet. Seit wir uns nicht sahen, hat mir der Himmel Alles genommen, was er mir auf Erden gegeben, nur den Frieden ließ er mir und die Kraft, das schmerzvolle Leben zu ertragen.

Arme Unglückliche! tröstete Katharina.

Als mein Vater auf dem Blutgerüste starb — sprach sie mit Ruhe — war ich unglücklicher als jetzt. Damals trieb mich die wilde Wuth der Rache, das Leben war mir, selbst an der Hand meines Vaters, eine furchtbare Einöde, durch welche mich die Verzweiflung jagte. Jetzt ist es mir ein blüthenleerer Winterpfad, und ist auch Alles todt um mich, begleitet

mich doch die Hoffnung, welche mir tröstend sagt, daß mit jedem schmerzvoll vollbrachten Tage der Frühling sich nahe und jeder Schritt mich dem schattigen Plätzchen der Ruhe näher führe. Zwar ist es für mich noch nicht Abend geworden, der Schlaf drückt noch nicht mein Auge, kein lieber Traum kühlte meinen brennenden Schmerz und mein Morgenroth ist noch fern. Aber ich will es ruhig und mit Ergebung erwarten. Der Tag des Todes macht all' meinen Schmerzen ein Ende, der Tag der Auferstehung führt mich wieder zu ihm.

Während sie dies gesprochen, war auch Margaritta zu ihr getreten, ergriff ihre Hand und drückte sie herzlich.

Du verstehst mich! — sagte Constanze. — Ach, Du Glückliche! Der Ton der schmetternden Trompete, welcher Dich zur Schlacht ruft, ruft Dich auch zum Tode, und irr' ich nicht, — sprach sie, starr in Margaritta's Auge schauend — so ist Dein Schlummer nicht mehr fern. Wohl Dir!

Die Aebtissin gab ihrer Schwester und Margaritta ein Zeichen, das Gespräch nicht weiter fortzusetzen; sie verstanden es und lenkten es schnell auf andere Gegenstände. Auch die Schwestern hatten sich lange nicht begrüßt, auch sie fühlten jetzt erst die Freude des Wiedersehens und der Ausbruch ihrer Wonne zog Constanzens Blick auf sie. Sie lächelte heiter.

Ach! — sprach sie leise zu Margaritta — wie oft ruhte ich nach langer Trennung in seinen Armen?